

Aus dem Tagebuch des Anekdotensammlers

Autor(en): **Scarpi, N.O.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 46

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-499006>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem Tagebuch des Anekdotensammlers

In einer italienischen Anekdotensammlung findet sich folgende hübsche Geschichte:

Der Philosoph Helvetius bestellte seinen Garten in Auteuil, als Napoleon, vom Feldzug nach Aegypten heimgekehrt, ihn besuchte.

«Wenn Sie wüßten», sagte Helvetius, «wie viel Glück man auf drei Morgen Land finden kann, wären Sie nie nach Aegypten gegangen.»

Ein Bonmot, das man leider in jeder Generation von irgend jemandem sagen könnte. Und von den zahllosen Napoleonanekdoten sind immer jene die besseren, bei denen nicht Napoleon das letzte Wort hat. Nur ist der Anekdotensammler verpflichtet, den erwischten Schmetterling sorgsam zu untersuchen, bevor er ihn auf die Nadel spießt und in den Kasten tut. Wann Napoleon gelebt hat, weiß man zur Not aus der Schule; nicht aber, wann Helvetius gelebt hat. Dunkle Erinnerungen verlegen ihn ins 18. Jahrhundert, eine Begegnung mit Napoleon wäre daher immerhin möglich gewesen. Doch die Auskunft des Konversationslexikons ist niederschmetternd. Helvetius hat von 1715 bis 1771 gelebt, Napoleon aber ist 1769 geboren; es könnte also nur ein Napoleonischer Kindermund sein, der diesem Zusammentreffen entsprossen wäre.

Nicht ganz unmöglich dagegen ist es, daß die Witwe des Philosophen das Wort zu Napoleon gesagt hat. Sie war in ihrer Jugend als schön und bis zu ihrem Tode als geistreich bekannt, hatte tatsächlich ein Haus in Auteuil, das bei den damaligen Grundstückspreisen wohl auch drei Morgen Garten gehabt haben mochte. Da bei ihr Gelehrte und Künstler verkehrten, mag auch der General Bonaparte zu ihrem Bekanntenkreis gehört haben. Nur daß sie bei seiner Rückkehr aus Aegypten noch ihren Garten bestellt hat, ist unwahrscheinlich. Denn er kam im Jahre 1799 nach Paris zurück, und sie war damals achtzig Jahre alt. Im Jahre 1800 ist sie gestorben.

Man wird die Anekdote somit als fragwürdig bezeichnen müssen, so sehr man das auch bedauern mag.



**Starke Raucher
aufgepaßt!**

Eine Rauchpause täte Ihnen
jetzt wirklich gut.

Mit

NICOSOLVENS

ist alles so einfach. Ihr Körper wird
von den Nikotinrückständen befreit
und kann sich erholen. Die nachher
mit Maß und Ziel gerauchte Ziga-
rette ist dann weniger schädlich.

Kurpackung Fr. 19.- in allen Apotheken.
Prospekte unverbindlich durch die Medicalia,
Casima / Tessin.



A. M. Cay

Der mysteriöse Anschlag auf Mitterrand

Doch die Gewissenhaftigkeit wird belohnt, denn in der gleichen Sammlung findet sich eine gut verbürgte Anekdote, die den gleichen Gedanken etwas breiter auswalzt:

Als Pyrrhus zum Krieg gegen Rom rüstete, fragte ihn sein Freund und Berater Kineas, dessen Beredsamkeit er mehr Eroberungen verdankte als seinen Heeren, was er sich denn eigentlich von dem Krieg gegen die Römer verspreche.

«Ich hoffe, ganz Italien zu erobern», erwiderte Pyrrhus.

«Und wenn wir ganz Italien erobert haben – was tun wir dann?»

«Dann erobern wir Karthago und ganz Afrika.»

«Und wenn wir auch das erobert haben?»

«Dann erobern wir Griechenland, Mazedonien und alle Länder der Welt.»

«Und wenn wir die ganze Welt erobert haben, was tun wir dann?»

«Dann werden wir in Ruhe und Frieden leben und uns mit unseren Freunden unterhalten.»

«Nun, o König», meinte Kineas, «könnten wir nicht mit dem beginnen, was du dir für zuletzt aufgespart hast?»

Die Pyrrhussiege aber ließen sich zu keiner Zeit von der Eroberung Roms, Aegyptens, Rußlands abhalten, und so ist der Pyrrhussieg zu einer der dauerhaftesten Institutionen der Weltgeschichte geworden.

N. O. Scarpi

Das Vaterhaus

Die Kinder einer 3. Klasse haben die Aufgabe, ihr Vaterhaus zu zeichnen. Auf Susis Zeichnungsblatt ist nachher nichts anderes zu sehen als ein mächtig großer Baum.

«Jä, und eues Huus?» fragt der Lehrer.

Darauf Susi: «Das isch hinderäne.» fis



Trinken ist gut –
flüssige Nahrung
ist besser –
RESANO Traubensaft
rassig...
süffig...

Bezugsquellennachweis durch: Brauerei Uster